

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Brodich.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kleschy & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Einlieferung in's Postamt.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Ngr.
Einzelne Nummern
1 Ngr.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gespaltenen Zeile:
1 Ngr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
2 Ngr.

Erscheint:
täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonn-
tag bis Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 13.

Kunzig, in dies. Blatte,
das jetzt in 11
Exemplaren erscheint,
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.

Dresden den 16 Juli

Vorgestern passirte Prinz Adolph von Schwarzburg-Rudolstadt, k. k. österreichischer Feldmarschall-Leutnant a. D. unsere Stadt. Derselbe kam von Prag und begab sich von hier nach Leipzig. In seiner Begleitung befanden sich seine vier Kinder, ein Prinz und drei Prinzessinnen und eine zahl- reiche Dienerschaft.

In dem Hause Nr. 23 der Zahngasse brach in vor- voriger Nacht ein bedeutendes Schandfeuer aus. Es brannte der sämtliche Dachstuhl des Vorder- und Hinterhauses, wel- ches lezte einen vieredigen großen Hof umschließt, bis in die 3. Etage nieder. Die energischen und geschickten Mänder der Feuermannschaften und namentlich der Turnerfeuerwehr be- wältigten, wenn auch nach fast dreistündiger mühevoller Ar- beit, den bedeutenden Brand, der bei weniger ruhiger Luft bedeutend gefährlich für die ganze Umgebung werden mußte. Die Engigkeit der Zahngasse und Webergasse behinderten das Absch- und Rettungswerk wesentlich. Wir konnten nicht ge- nau erfahren, ob der bald von der dritten Etage herabgela- sene Rettungsschlauch wirklich einige Personen aufnahm, nach dem Geschrei, daß die Treppe brenne, was aber in Wahr- heit nicht der Fall war.

Der Juwelier scheint in Dresden losgelassen zu sein. Vor acht Tagen zwei Brände in einer Nacht, war vor- vergangene Nacht die Feuerprobe wieder in Thätigkeit und gestern Mittag durchlief die Stadt schon wieder das Gerücht daß es auf dem Neumarkt brennen sollte. Dasselbe war glücklicher Weise nur ein Spul. Eine unrichtig gewordene Gastgäbe machte ihrem Inhalt Luft und eine mühsige Hand- schien einen brennenden Gegenstand an diese Gasausströmung gebracht und sie in Flamme gesetzt zu haben. Die Sache selbst war unbedeutend, denn wir sahen, wie ein dazu gekommener Beamter durch einen vorübergehenden Schlosser durch Auf- legen einer klebrigen Masse, die Flamme sofort auslösch- lich, womit alle Besorgungen wegen Explosion eines in der Nähe befindlichen Spirituslagers ihre Erlebigung fanden.

Zwei Steinleger gerieten vorgestern in trunkenem Zustande am Poppitzplatz dermaßen an einander, daß der Eine den Anderen zur Erde warf und dieser so unglücklich auf einige spitze Steine zu liegen kam, daß er mehrere tiefe Wun- den am Hinterkopfe davon getragen und ärztliche Hülfe her- beigeeufen werden mußte.

Gestern früh entwich aus der hiesigen Militärstraf- anstalt ein dort detinierter Soldat. Derselbe wurde aber be- reits wenige Stunden darauf von einem Wensdarm in Neu- dorf wieder aufgegriffen und in die Anstalt zurückgebracht.

Vor Kurzem sind an einem und demselben Tage zwei Damen auf dem Perron des Leipziger-Dresdner Bahnhofs, woselbst die Eine eben erst angekommen, die Andere in Be- griff gewesen, von hier abzureisen, die Portemonnaies mittelst Taschendiebstahls entwendet worden.

Vorgestern Nachmittag erwißte man am Neustädter neuen Rathhof zwei kleine Deserteure aus der auf der Loui- senstraße gelegenen Kindererziehungsanstalt. Sie hatten dem Drang nach Freiheit nicht länger widerstehen können und deshalb in einem unbewachten Augenblick Reichthum genommen. Daß sie schon am Tage ihrer Flucht wieder aufgegriffen wur- den erregte ihr lebhaftes Bedauern.

Im Urtreff der gestern erwähnten Festbilder, welche im Verlage von C. S. Reinhold und Söhne erscheinen, ist noch zu erwähnen, daß die Originalcompositionen, vom Direc- tor Prof. Dr. Schnorr von Carolsfeld und dem Künstler vom Dieck, Sey. Kirchbach (nicht Kirchberg) Ritscher und Schaffe sind und die Ausführung von denselben und unter Beihülfe der Künstler Detmeling, Gerlach, Reinhold und Stichert geschehen ist.

Tausend Flaschen ächt französischer Champagner aus einem renomirten Hause sollen morgen Vormittag 10 Uhr Kreuzstraße Nr. 18. 1. Etage versteigert werden. Diese Ge- legenheit, einen billigen und feinen Wein zu erhalten, dürfte Manchem beim bevorstehenden Feste sehr willkommen sein. Die eingelaufen Posten werden von 1 Dutzend ab gegeben.

Auf dem neuen Andau erregte gestern die Abfah- rung von zwei Handarbeiterinnen Aufsehen. Wie man hörte, haben dieselben, während sie im Laden eines dortigen Milch- verkäufers etwas eingekauft, dabei aus der Cassie mehrere Thaler Geld gestohlen.

Noch kann der Geist der Industrie hinsichtlich des Sängersfestes nicht Raft und Ruhe finden, immer taucht etwas Neues auf, u. d. somit auch Sängergürtel von Sammet mit Lederunterlage, welche in heller Silberschrift den bekannten Sängerspruch tragen. Zu haben bei dem Riemer Ernst Gott- schall, am Dypoldswaldauer Platz Nr. 7. — Im Bereich der Medaillen ist noch etwas Neues von Frn. Wolf sen., Stein- und Metall-Graveur, Schloßstraße Nr. 12, erschienen.

Es sind zwei kleine Medaillen in der Rundung eines Zwei- groschensstückes. Die eine von feinem Silber (15 Ngr.), die andere von Metall und vergoldet (5 Ngr.) dürften sich besonders als Verloques für Herren und als Medaillons für Festjungfrauen eigen- nen. Jetzt „Rosen auf den Weg gestreut und des Harms vergessen!“ kommt aus dem Schatten kühler Denkart auch noch Herr Grundmann (Galeriestraße 17, 2. Et.). Alle nur denkbaren Blumen aus Flora's Gebiet hat er künstlich geschaffen, und zwar so, daß auf dem grünen Blatt die Worte: „Erinnerung an das Sängersfest in Dresden 1865“ in erhabener Prägung sichtbar sind. Natürliche Blumen werden in Menge fliegen, aber — Rosen verweilen, Marmor zerbricht — Grundmanns Blumen gewißlich nicht. Das Stück zu 3, 5 und 8 bis 15 Pfennige, wofür man schon ein kleines Bouquet bekommt, ein Sträußchen solider Art, bieten sie eine Erinnerung auf lange Jahre hinaus, und so mancher Sänger kann in der Heimath zu den Seinigen sagen: Seht, diese Blumen kamen mir in Dresden von unbekannter schöner Hand zu! Er drückt in se- liger Erinnerung einen Kuß darauf, und dies Alles für 5 Pfennige, höchstens einen Neugroschen.

Eine Arbeitseinstellung an hoher Stelle macht sich seit einigen Tagen in Dresden bemerkbar. Es geschieht dieß von Seiten der Turmuhr der Neustädter Kirche. Gestern Nachmittags um 4 Uhr trieben sich die Weiser noch in der zweiten Stunde herum, und vorgestern war das Zifferblatt ein wahrer Confusionstisch. Wenn die Kirche so in der Zeit zurückbleibt, das ist in unsern aufgeklärten Zeiten ein schlimmes Zeichen.

Die Wahlen des ärztlichen Standes im Wahlkreis Dresden haben am 14. Juli folgendes Ergebnis geliefert. Von etwa 240 stimmberechtigten Aerzten haben 221 Stimms- zettel eingekendet, von denen jedoch 8 wegen Formfehler cassirt werden mußten. Gewählt wurden: Prof. Dr. Richter mit 166 und Medicinalrath Dr. Küchenmeister mit 91 Stimmen zu wirklichen Abgeordneten. Demnach folgt Dr. Rüttner mit 81 Stimmen (stellvertretender Abgeordneter) und Dr. Walther in Freiberg mit 73 Stimmen. 27 Stimmen haben sich auf 11 andre Aerzte zertheilt. — Die Apotheker des Dresdner Kreises haben an der Zahl 89 abgestimmt und mit 30 Stim- men den Apotheker Vogel in Dresden gewählt. Die andern 9 Stimmen haben sich auf 4 Personen zertheilt.

Bei dem in letztvergangener Nacht auf der Zahngasse stattgefundenen Feuer gewahrte man an der Ecke der polytechnischen Schule eine kleine Gruppe, die alsbald einen großen Kreis von Zuschauern um sich versammelte. Es war dies ein grüner Dienstmann aus dem Hause, wo nebenan die Flamme wogte, er hatte sich mit seinen Kindern und den wenigen, vielleicht all seine Glückseligkeit erschöpfenden Hab- seligkeiten in seiner Angst dorthin geflüchtet. Befah er nicht mehr, oder war es die drohende Gefahr, die ihm ein Weiteres zu retten nicht gestattete, so lauerien dort, die Glieder vom nächstlichen Frost durchschauert, seine etwa 2 und 3 Jahre alten Kinderchen ohne irgend welche sie erwärmende, schützende Decke, kaum, daß ihnen beiden ein kleines Bettchen als die noth- dürftigste Unterlage diene. Wie es gewöhnlich der Wasser sters sehr viele giebt, aber nur wenige, die da kommen, um zu handeln, so auch hier. Dank daher dem edlen Menschen- freunde, der dem geängsteten Vater, welcher, während er treu seine Kinderchen bewachte, durch die Flamme vielleicht Alles sich durch seiner Hände Arbeit schwer Ertrungen zu Grunde gehen sah, mit Rath und That zur Seite stand. Er erlöste endlich die Kleinen aus der Gefahr drohenden, mißlichen Lage.*)

Selbst nicht in der Nähe wohnhaft, dem Dialecte nach wohl gar ein Fremder, sprach er ein bestimmtes: „auf, in's nächste Eckhaus hinüber! — die Kinderchen müssen untergebracht werden, und eines Jeden Christenpflicht ist es, die Hülfslosen aufzuneh- men!“ — Dabei wurden die Kinderchen auf den Arm ge- nommen, mit ihnen ging's durch die gass'nde, rathlose Menge; der Hause theilte sich, die Kleinen waren unter Dach und Fach gebracht, der edle Menschenfreund — verschwunden. Schöner als jeder Dank, falls diese Seiten ihm vor Augen kommen sollten, ist das herrliche Bewußtsein, was in seiner Brust lebt: „Du hast als Mensch hier deine Schuldigkeit gethan!“

Schandau. Als unser großer Schiller seinen „Car- los“ mit den Worten begann: die schönen Tage von Kran- zuej sind vorüber, träumte seine leichtbeschwingte Fantasie vom warmen Himmel Spaniens, von rauschenden gold- oder sil- bergeschnittenen Sammet- und Seidenroben, von jener erhabenen Grandezza, die sich gegenseitig nach Apothikergewichten berech- net, von diversen Stiergeschnitten und sonstigen pomphaften Evolutionen am Hofe des allchristlichsten Königs Philipp II., der die heilsame Erfindung der Inquisition zur Auskehr alles freien legerischen Denkens bei seinem Volke trefflich zu ver-

wenden wußte . . . nun, Schandau hat auch „schöne Tage“ in seiner Chronik vom Jahre 1865 zu verzeichnen; aber Tage, wo das Herz seine Rechte behauptete, wo das Gemüth eine köstliche Feier abhielt einem König zu Ehren, der ein rechter Vater des Vaterlandes ist. Gewiß ist es nur strenge Wahr- heit, daß keine Stadt im Sachsenlande eine sinnigere und schönere Feier Sr. Majestät zu Ehren begehren kann, als eben das mit so prächtiger Umgebung gesegnete Schandau und diese Thatsache wird auch von allen hier weilenden Vabegästen ohne Rückhalt anerkannt und laut gerühmt. Erwarten Sie keinen aus- sühlichen Bericht über den am 12. d. Abends 6 Uhr unter Ge- schützdonner und Glockengeläute stattfindenden Empfang Sr. Majestät von Seiten der hiesigen Behörden von mir. Unter herzlichsten Begrüßungen und Musik der ein grand tenus auf- gestellten Bürgergarde in Bärmützen, Tschako's und Jägerhüten, wurde König Johann, nachdem Er die Gondel verlassen, in's Forsthaus-Hotel geleitet, von wo aus Er, nach kurzem Verweilen daselbst, noch die beiden hiesigen Schneidemühlen, die Schloßbastei und das Zaukenhorn besuchte. Am anderen Morgen begrüßten die im Garten des Forsthauses aufgestellten höheren Klassen der Schuljugend beiderlei Geschlechts Sr. Majestät mit Gesang, welcher übrigens in hiesiger Schule mit ungemeiner Vorliebe ausgebildet wird. Dann begab sich eine Deputation, bestehend aus einem Mädchen und zwei Knaben zu Sr. Majestät hinauf. Der ältere Knabe überreichte mit einem herzlichem Spruche Sr. Majestät einen Strauß, das Mädchen desgleichen einen mit begleitenden Worten für die gute Frau Königin und das dritte Deputationsmitglied, ein kleines frisches Bublein, brachte mit einigen passenden Wor- ten, auch sein Sträußchen „für den kleinen Herrn Prinzen“.

Sr. Majestät lächelte herzlich über den kleinen Bernegrosch und versprach dankend, Alles pünktlich an die Frau Königin und den kleinen Herrn Prinzen auszurichten. Der übrige Tag gehörte dem bereits festgesetzten Ausfluge und die Dörfer nach Sebnitz zu hatten ebenfalls ein Feierkleid angelegt, so war z. B. die Ehrenspforte Altenborsch zwar einfach, aber recht sinnig hergerichtet. — Und als die blinde Schwester des Tages, die Nacht, sich von ihrem Lager aus der Tiefe, wohin der Morgen sie gebettet, erhob, ihre Schwingen entfaltend, daß sie an den Höhen hinan und darüber hinauswuchsen, den Himmel verfinstern, da wurde es im Schandauer Elbthale lebendiger als je am sonnenglänzenden Tage. Hunderte von Händen rührten sich auf beiden Ufern, eine Illumination her- zustellen, wie sie nicht schöner gedacht werden kann. Die Höhen des linken Elbusers, deren Steinbrüche unterhalb des Rammes dieser den Fluß begrenzenden Bergwände, wurden längshin erleuchtet. Wie glühende Augen blitzten die rothen und weichen oft gelben und blauen Lichter durch das nächst- liche Grün und über die Brücke hin, und am Ufer brannten hellflackernde Kienkörbe vom illuminierten Krippner Bahnhofs bis unterhalb des Forsthauses, welchem gegenüber eine sehr wirkungsvolle Decoration, ein Stern mit Krone und dem königl. Namenszuge im reichen Lichterschmucke glänzte. Es war ein schöner Anblick, der sich dem nach allen Seiten hin- wendenden Auge bot. Aus der Ferne leuchtete sogar vom großen Winterberge heller Feuererschein durch das Dunkel nieder und die am rechten Elbuser stehenden großen und schönen Gebäude, Pfarrhaus, Hotel zum Dampfschiff, das Böhmische Haus, das Hotel zum Forsthaus und wie die Hotels alle heißen, bildeten eine förmliche Lichtwand. Daß auf beiden Elbusern viele Tausende von Menschen des nun kommenden hier noch nicht gewordenen prächtigen Schauspiel harrten, ist wohl selbstverständlich. Als nun das Nachtdunkel den voll- kommensten Sieg errungen, kam der beachtliche Fackelzug auf der Elbe von der Bindung (Krippen gegenüber) unter Musikklängen langsam und wahrhaft imponant herabgeschwom- men. Auf zwei mit einander verbundenen großen Elbschiff- fen strahlte ein prachtvoll illuminiertes Tempel, in sich eine riesige Krone schliefend. In diesen beiden Schiffen be- fanden sich ein Militairmusikchor und der Schandauer Ge- sangverein. Voraus zogen sechs Gondeln mit Fackelträgern, eine gleiche Anzahl Rähne mit Fackelträgern — die Mitglie- der des Militärvereins, der Turner und Feuerwehr hatten diese feurige Mission übernommen — folgten dem langsam herabschwimmenden Tempel, der vor Sr. Majestät Wohnung, dem Forsthaus, dergestalt Posto faßte, daß die Gondeln um ihn als den Mittelpunkt einen Halbkreis bildeten, der natür- lich fast die ganze Breite der Elbe einnahm und ein unge- mein schönes Lichtbild bot. Nun bepannen abwechselnde Vor- träge des Gesangsvereines und der Militairmusik, dann wurtz von dem Tempel aus von einem mit kräftig idender Stimme begabten Herrn ein dreifaches Hoch, von Musiktruch begleitet, ausgebracht und darauf begann die Sachsenhymne unter Mu- sikbegleitung, womit der schöne Festauszug schloß. Bis hier- her hat Schreiber dieses mit der Pietät eines echten und rech- ten Sachsen berichtet, aber unmöglich ist es ihm, über etwas

* Die Kinderchen haben mindestens 1/2 — 1 Stunde in dieser traurigen Lage dort gelegen, während welcher Zeit Lauende vorüber- gingen.